

Das Tagebuch und seine zentralen Themen

Das im DHI Rom im Nachlass des früheren Direktors Walther Holtzmann (1891–1963), eines Vetters von Robert Holtzmann, verwahrte Tagebuch³⁸ wurde von Peter Holtzmann (1926–2012), dem Sohn Walther Holtzmanns, zusammen mit dem wissenschaftlichen Nachlass seines Vaters ans Deutsche Historische Institut in Rom abgegeben. Es umfasst 198 Seiten, ist mit Füllfederhalter geschrieben und enthält für jeden Tag relativ kurze Einträge. Über Robert Holtzmanns teilweise mehrwöchige Krankenhausaufenthalte gibt es nur kurze Sammeleinträge.

Eine Besonderheit dieses Tagebuchs ist, dass beginnend mit dem Eintrag zum 17. Oktober 1941 immer wieder einzelne oder mehrere Zeilen der Schere zum Opfer gefallen sind, offenbar, weil dem Tagebuchschreiber die eigenen Einträge im Nachhinein als politisch heikel erschienen. Dafür spricht jedenfalls der Inhalt einiger Einträge, die nicht sorgfältig ausgeschnitten worden sind³⁹. Wann Robert Holtzmann diese „Selbstzensur“ vornahm, lässt sich nicht feststellen, aber möglicherweise war der Anlass die erzwungene Einquartierung von Bombengeschädigten im Haus, denen das Ehepaar Holtzmann nicht traute⁴⁰. Dieses Haus, das trotz Bombenschäden den Krieg überstanden hat, befindet sich im Vorort Nikolassee, südwestlich von Berlin gelegen: „Am Schlachtensee 145“ ist die Adresse, die auch auf dem Vorsatzblatt des Tagebuchs steht⁴¹.

38) Auf das Tagebuch hat zuerst Folker Reichert aufmerksam gemacht, der es für seine Biographie und Briefausgabe Carl Erdmanns ausgewertet hat: Folker REICHERT, *Fackel in der Finsternis. Der Historiker Carl Erdmann und das „Dritte Reich“*, 2 Bde. (2022).

39) Siehe als ein Beispiel für ausgeschnittene Einträge Abb. 4.

40) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 18. Februar 1945 (S. 139): „Frau Wittfeld versucht, die Unterhaltung zu belauschen.“ (In der Unterhaltung war es auch um die Hinrichtung von Max Plancks Sohn Erwin gegangen, aber den Eintrag hat Robert Holtzmann fast ganz ausgeschnitten, siehe dazu unten S. 645f.).

41) Vgl. Henning SCHRÖDER / Hans H. LEMKE, *Schlachtensee-West. Häuser und Bewohner der Villenkolonie* (2010) S. 48 (mit Abb.): Die Angabe, Holtzmann sei nur von 1936 bis 1943 Besitzer gewesen, ist falsch, da er das Haus bis zu seinem Tod nicht verkaufte. Auf seiner Personalkarte des Reichserziehungsministeriums ist als Berliner Adresse „Königstr. 71 in Berlin-Wannsee“ verzeichnet, und dort wohnte er noch 1935 nach Ausweis von Gelehrtenlexika, so dass er das Haus am Schlachtensee 1935/1936 gekauft haben dürfte. In das (heute nicht mehr existierende) Gebäude Königstr. 71 zog im Mai 1937 das nationalsozialistische, von Prof. Reinhard Höhn geleitete Institut für Staatsforschung ein.